



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden
deß Geistlichen Orden Stands**

Piatti, Girolamo

AugsPurg, 1606

Cap. 6. Von den dreyen üblen der Welt/ welche der H. Apostel Joannes
erzehlt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

in das Fegfeuer verurthailt / die anderen aber alle zu de ewigen
höllischen Feuer verdambt worden / Allein einen außgenom-
men auß S. Francisci Orden/so eben in selbigem augenblick
zeitliches todes gestorben / wellicher zwar durch das Fegfeuer
gangen / aber nit allein daselbsten nit lang auffgehalten wor-
den/sonder habe auch zwo Seelen/die seine beste freund gewe-
sen/entlediget/vnd mit ihme gehn Himmel geführt / Auß di-
sem erscheinet genugsamb / so wol die gefahr der Welt / auß
wellicher so wenig selig werden/als hergegen die sicherheit des
gäistlichen Orden Stands / derauch andern zur Seeligkeit
dienstlich vnd befürderlich ist.

Von dreyen vbeln der welt/

Welliche der Heilig Apostel Joannes

erzehlt.

Cap. VI.



Ißher von mühseligkeiten vnd
gefährlichkeiten der Welt in gemein / Weil man
aber an jeko etwas außführlicher vñ disen hand-
len solle/ Was kan bessers oder wichtiger gesagt
werden/als was der H. Joannes spricht/ Habet nit lieb
die Welt/ noch was in der Welt ist/ So jemand die Welt lieb
hat / in dem ist nit die Lieb des Vatters / Dann alles was in
der Welt ist/ das ist eintweder Bollust des fleischs/ oder Lust
der Augen/ oder Hoffarth des Lebens.

1. Ioan. 2.

Diß sein gleichsamb die drey Net/ mit wellichen der arge
listige

listige vnd teuffliche Jäger/den Seelen dermassen heimlich nachstellet / das wanns einem entrühen / in das ander fallen.

Drey Nöth
oder Fälschick
des bösen
feinds.

Diß sein gleichsamb dreyerley Sorten der Pfeyl/die vnser abgefagter Feind / auff das ganze Menschlich geschlecht/nit auffhört abzuschiesßen: Oder vil mehr dreyerley vast grofse Carthausen/damit er das Fundament des ganke Christlichen Lebens vndersteet zubewögen / zuschwechen / ja gar zu verderben.

Dreyerley
Waffen des
bösen Feinds
damit er alle
Menschen
Pfllegt zu be-
streiten.

Vnd erstlichen von begirlichkeit der Augen / haben wir zwar die wort Christi selbst / **Wehe euch Reichen /**

Luc. 5.
Begirlichkeit
der Augen.

Mit welchem einigen wort/ **Wehe /** ist die ganze Summa oder innhalt alles vbelß / aller angst vnnnd noch eingeschlossen/ vnd begriffen/vñ anderstwo noch deutlicher/ **Wartlich sa-**

Mat. 19.

ge ich euch/dz schwerlich der Reich wird eingehn in das Reich der Himmel/vnnnd widerumben / **Ich sage euch / Es ist**

Vier Schädē
welche die
Reichumben
mit sich bringē
der 1. Schad
Das man das
durch leicht-
lich sich ver-
sündiget.
1. Tim. 6.

leichter das ein Camel/durch ein Nadelöhr gehe/dann das ein Reicher ins Himmelreich komme / So wir aber dessen die

ursachen wöllen wissen/werden wir ohngefährlich vier finden. Die erst ist dise/das/wann man nach reichthumben stellet / od

dieselben begert zumehren / leichtlich in Sünden fallet/wie der

h. Apostel Paulus bezeugt / **Die wöllen reich wer-**

puer. 18.

den / sagt er/fallen in die versuchung vnnnd strick des Teuffels/ vnd vil ehörichte vñ schädliche gelüst/welliche die Menschen in

das eufferst verderben vnnnd verdambnuß stürzen / Vnd der weiß Mann/ **Wellicher eylet bald reich zuwer-**

1b. 11.

den/der wird nit vnschuldig/od ohn Sünd sein/vñ anderstwo: **Das Erb/darzu man am anfang eylet/ wird zu lezt nit**

gesegnet sein.

Matt. 16.

Vnnd Christus selbst/Was hilfftes den Menschen/wan er die ganze Welt gewonnen / vnd thät ihme schaden an seiner Seel? Als wolte die warheit öffentlich sagen / was nuhers dē Menschen / wann er alles / was außserhalb sein ist/zusammen rasplet/sich aber selbst verdammet?

Der 2. schad
Die Angst
vnd grosse
sorgfältigkeit

Der ander schad / wellichen die Reichthumben mit sich bringen/steht in besitzung vnnd gebrauch derselben. Dann das machet angst vnnd grosse sorg / wie ein jeder was er hat/wölle mit fleiß bewahren / dann weils sollicher arth vnnd eigenschafft sein/das sie an ihnen selbst allzeit vnbestendig vnnd zerstörlich/wie auch dem Raub/vnnd aller vngerechtigkeit vnderworfen / vnd allen / vnuersehenlichen zufällen offenstehen/Leßlich auch zu allē Zancf vnd hader jmerdar anlaß vnd gelegenheit geben/ so erforderens gar ein grosses auffmercken vnd fleißige fürsorg deß Gemüts / welliche fürsichung sehr von nöthen/damit sich das Menschlich Gemüch nit zerstree/vnd auff vil ding begeben / auch dasselbig täglich zu Göttlichen dingen/doller vnnd vngeschickter werde / vnnd leßlich weils den irdischen dingen anhangt / vnd steets mit der Erden umbgehet/ auch gang vnd gar irdisch werde.

Lib. 5. in Lucā.

Vmb diser ursachen /vermains der H. Ambrosius/hab die Göttliche predig vnseres HERRen vnnd Seeligmachers auff dem Berg/vom Lob d' Armen ihren anfang genommen/Weil dieselbige / der Ordnung nach / die erste/vnd ein Mutter seye/wie auch ein vrsprung der Tugend / Dañ wer die zeitliche ding verschmächet / der wirdt die ewige verdienen / Es kan auch keiner den Himmel erwerben/wellicher von begirlichkeit der Welt also eingenommen/das er nit kan/sich dauon entledigen.

Der

Der H. Hieronymus bekennet/ **Es künde sich die** Epist. 11.
 Reichthumb/ vnd Tugent/ in einem Herzen nit vergleichen/ Die Reich-
 vnd probiert solliches mit dem Exempel eines Haydnischen tumben vnd
 Menschens. Als Erates ein Thebaner / spricht er/ so vor Tugent ver-
 ren ein vast reicher Mann gewesen / zum studieren gehn gleichem sich
 then gezogen/ hat er vil Golds hintweck geworffen/ auß mianüg/ mit wol in einē
Er künde zugleich die Tugent / vnd Reichthumben nit Herzen.

besitzen/ Auff das aller kürzest/ der H. Bernhard/ **Seelig** Epist. 103.
 ist / sagt er / wellicher denen dingen nit nachtrachtet/ die einen
 beschweren/ wanns besessen/ besudlen wanns geliebt / vnd pe-
 nigen wanns verlohren werden / Dañ solliche schaden bringē
 die Reichthumben/ das wann man sie schon nit liebt/ danoch
 ihr verwalthing vnd beysorg überlestig vnd beschwerlich ist/
 Wanns aber auch geliebt werden / die Seel beslecken / vnd
 ihren Himlischen vñ geistlichen glantz/ also mit toth besudlent/
 vnd vn sauber machen / ja auff den Fahl / wanns einweders
 gar oder halb verlohren werden/ welliches leichtlich bey so ma-
 nicherlay zufällen geschehen kan/ als dañ Pein vnd schmerzen
 erwecken/ vnd solliches zwar/ nit allein wanns warhafftig vnd
 gar verlohren / sonder auch lang zuuor/ oder vil mehr allzeit/
 weils allweg künden verlohren werden.

Der dritte schaden der Reichthumben/ kompt her auß de- Der 3. Schad
 nen Lastern/ die gemainlich ihne pflegen nachzuolgen. Dañ das die reich-
 wie im Namen selbst / also vnd vil mehr in dem werck / ist tumben gele-
 ein grosse Sipp schaffe vnd gleichheit / zwischen den Reich- genheit gehen
 thumben vnd Lastern. zu allerley La-
ster.

Erstens ist dises / welliches S. Bernhard anzeigt/ da er Grosse glei-
 spricht/ **Auß menge vnd überflus der zeitlichen Güter/** cheit zwischen
den Lastern
vñ Reichthum-
ben.
 kom-

1. Ursach.
Serm. 2. aduér.
Eccle. 41.

De verb. dañ.
ser. 5.

2. Ursach.

puerb. 11.
Psal. 24.

Ecclel. 31.

3. Ursach.

Die Reichthüm
sind ein werck
jedg zu allen
Lasteren.
Ecclel. 10.

Matt. 17.
Reichthumen
werden den
spitzigen dor-
nen vergliche.

komme her die vergessenheit/vnd Armut der ewigen. Gleichs
fals spricht der weise Man/ **D** Tod/wie bitter ist dein ge-
dechnuß de Menschen/der guetteruhe/vnd genug hat/Nachs
mals nebe diser vergessenheit/schleicht ein leichtlich ein Hoch-
muth / Trug/vnnd widerwill / deshalben sagt Der H. Aus-
gustinus **Nichts ist/welliches** dermassen die Hoffart zige-
let / als die Reichthumb / ein jeder Apffel/ein jedes Kernlin/
ein jedes Gerraid / vnnd ein jedes Holz / hat seinen Wurmb:
Der Reichthumben wurmb ist die Hoffart.

Vber das/bey disem wolstand vnd überfluß aller sachen/
wächst auch selber mit auff ein sicherheit seiner selbst / dauon
wir bey dem Weisen Mann lesen/ **W**er sich auff sein
Reichthum verlast/d wird fallen/vñ im Psalmen/ **D**ie sich
verlassen auff ihr krafft / vnd trugen auff ihr grosse Reichthum.
Dahin gehört auch d Spruch *Ecclesiastici*. **D**as man nit
solle hoffen / auff die Schatz der Reichthumb / darinn man ein
so grosse zuuersicht hat / als übertreffen sie allen Menschlichen
gewalt/von deswegen wird hinzu gesetzt/ **W**er ist ein sol-
licher/den wollen wir loben?

Leßlich kan auch dises warhafftig gesagt werde/dz die Reich-
thumen seyen ein Instrument od werckzeug aller Laster/thails
wegen der gelegenhait/die das Gelt einem gibt/vnd mitthailt/
welliche / wie *Ecclesiastes* spricht / alle ding gehorsam sein/thails
auch wegen der Freyhait / desto mehrer zusündigen / welliche
schier die Reichthumen selbst mitbringen/dahero billich Chri-
stus der Herr/ **D**ie Reichthumen den spitzigen dor-
nen verglichen/ nit allein weils den saumen der Tugend/vnnd
alles

alles guetten vorhabens erstöcken vnnnd vndertreiben / sonder
auch **Weils** das Gemüth zerreißen / wie der **H. Gregori** Hom. 17. Eüzg.
us spricht / vnnnd wanns dasselbige zur Sünd schlaipffen / ma-
chens gleichsamb blutig / nit anders / als wanns ein Wunden
empfangen hette.

Noch ist überig die vierdte vergiffte sucht der Reichthum-
ben / welliche man für ein grosses Glück haltet / vnnnd die Reich-
thumben von deswegen pflegt zubegeren / Nemlich das brächt-
liche wolleben / die köstliche Klaider / die Wollüsten / die zarttig-
keit des Lebens / vnder einem zierlichen schein / in grossen ober-
fluß / vnnnd andere dergleichen sachen / so zu des Leibs wollust
gehören. Aber wie schädlich dise Wollüsten seyen / könden wir Die Wollüste
sind sehr
schädlich.
von dem Reichen Mann lehren / der in die Höll begraben /
nit darumben / das er frembdes Guet mit gewalt genommen /
Luc. 16.
(dann wir nichts dergleichen von ihm lesen /) sonder allein
darumben / **Weil er sich mit Purpur vnnnd köstlicher**
Leinwand beklaidet / auch alle tag scheinbarlich gelebt / Der-
halbem vom **H. Gregorio** gar wol vnnnd weißlich gesagt ist /
Es werde den Gottlosen in diser Welt alles gestar-
tet / was nun begeren / wie den Krancken nichts abgeschlagen
wird / von denen man kein Hoffnung mehr hat ihres Lebens /
vnnnd werden gleichsamb durch schöne lustige Wÿsen zum
Tod / vnnnd in die Grueben ewiger Verdambnuß geführt.

Gewißlich kan von Gefährlichkeit der Reichthumben /
nichts ernstlichers oder erschrocklichers gesagt werden / als
was der **H. Apostel Jacobus** meldet / **Nun wolan ihr** Jacob. 5.
Reichen wainet / vnnnd heylet über ewer Ellend / das ober euch
kommen wird / Ewere Reichthumben seind verfaulet / ewre
Klay. Die Gefähr-
lichkeit der
Reichthumben
sind erschro-
cklich.

J

Klay.

Klander sein zerfressen von den Schaben/ ewr Gold vnnnd Silber ist verrostet / vnnnd ihr Kost wird zeugnuß vber euch geben / vnnnd wird ewr flaisch verzöhren wie ein Fehr. Ihr habt euch einen Schatz des Zorns gesamblet / an den letzten tagen/ ihr habt wol gelebt auff Erden / vnd in Wollüsten habt ihr gewaydet ewre Herken/ an dem tag der Schlachtung.

Bezirlichait
des flaischs /
die ander waf-
sen des bösen
Seinds.

Volget die bezirlichait des flaischs / welliche abzulainen vnnnd zuwiderlegen/ braucht man nit vil mühe/ Dan genuegsamb wirdet sie von der Natur selbst verworffen/vnd von dem Liecht / welliches natürlicher weiß leuchtet in den Gemüchern der Menschen. Seitenmalen jederman betwüst/ wie aller wollust des flaischs / der würdigait des Menschens vbel ansteht. Es ist auch nichts/welliches vns den Bestien oder vil mehr gar zu einem Viehmacher / Dann sie die Vernunfft/ daher wir Menschen genennet werden / auß ihrem Sitz vnnnd Stand vertreibt/ Verhinderet die anschlag / vnnnd lestlich die augen des Gemüts verblendet / machets blöd / Trieb/ vnnnd all ihr Gedancken versenckts in die Erden / Vnnnd gleichsamb ins Roth. Derhalben ist kein Guet so groß/ welliches dise Schödliche vnnnd Vergiffte Sucht nit auß dem gemüch vertreibe / auch nichts so böß / welliches sie nicht

Wollust des
flaischs ist der
Wüdigait
des menschens
zuwider.

Wollust des
flaischs ver-
treibt alle Tu-
genden.

Job. 31.

hinein bringe. Von wellich. e. liser mä beyrn Job/ Es ist ein Fehr das biß in das verderben verzöhrt. Vnnnd Gregorius schreibt also/ Von der Vnkeuscheit kumpt her / blindheit des gemüts / vnbedachtsambkait/vnbestendigkeit / vnbesonnenhait / die eigne Lieb / die feindschaft Gottes / die Liebe gegenwertiger Welt/ der Schröcken aber / oder die verzweifflung zukunfftigen Lebens.

Was die Vn-
keuscheit für
mängel mit ihr
bringet.

Lib. 35. moral.
c. 17.

Serm. 35. cant

Gar weißlich auch beschreibet der H. Bernhard/ Neben
anderen

anderen Wagen Pharaonis / so den Dienern Gottes in der Flucht nachgeeylet / den Wagen der vnkeuscheit / wellicher von vier Lastern als Rödern geführet wirdet / als mit fressen vnnnd sauffen / waiche Klaydung / Miessigang / neben vil schlaffen / vnnnd lestlich durch die schädliche hitz der schändlichen begirde / Zway Ross / die wolfarth des Lebens / vnnnd oberflusz der zeitlichen Güetter / Auff wellichen Pferdē zwen sitzen / die faule Zagheit / vnnnd blinde sicherheit.

Die vnterschied hat vier laster als was gen redet / damit den dienern Gottes nachgeylet.

Von disen dreyen schädlichen gefährlichkeiten der Welt / ist noch überig die Hoffart des Lebens / welliches wie mächtig vnd starck sie seye / nit allein das Hayl der Seelen zuuerhindern / sonder auch gar ombzustürzen / beweist genuegsamb der Spruch Christi zu den Juden / Wie köndet ihr glauben / die ihr Ehr von einander nemmet ? Ein so grosse dunckelheit vnnnd Finsternusz machets in der Seel / twans einmal oberhand genommen hat.

Die dritte waffen des Teufels ist hoffart des Lebens.

Ioan. 7.

Vom H. Basilio wird dise Begirlichkeit recht ein Weß / oder Schleiffstein aller bößheit genennet / Dann sie nit allein für sich selbst böß ist / sonder treibt vnd reizet auch an zu allem bösen. Ausführlicher der H. Bernhard. Die Ehrgeizigkeit / spricht er / ist ein subtilles vnd haimliches Gift / ein verborgne Pestilenz / ein Werckmeisterin des betrugs / ein Mutter der Gleyßnerey / ein Vatter des Neydes / ein Brunsprung der Laster / ein Zundel der Sünd / ein Kost d' Eulent / ein Schab der Heyligkeit / ein Verblenderin der Herzen / die auß haylsamen mittel / Kranckheiten / vnnnd auß der Arhney / schwachaiten machet vnd herfürbringet.

Serm. ne reb. tempor. affixi sumus.

Qui habitat. Serm. 6.

Was die ehrgeizigkeit seye nach meinung der H. Väter

Vnd Gregorius / Andere Laster / sagt er / greiffen allein die Tugenden an / von wellichen sie vertriben werden /

lib. 34. mor. c. 18.

I ij Als

Die Hoffart
ein Wurzel
aller vntug.

lib. 3. mor. c. 17

Die Hoffart
ist ein Wurzel
alles vbeln.

Kinder der
Hoffart.

Als nemlichen der Zorn/die Gedult/der Fraß/die Mäßigkeit/die Bnzucht/die Reinigkeit/die Hoffart aber/welliche wir ein Wurzel aller Vntugenden genennet haben/ist gar nit vergnuegt/wanns ein Tugend austriflet/sonder bäumet vnd lainet sich auff/wider alle Kräfte der Seelen vnd als ein gemeine Pestilenzische sucht/Corumpiert vnd vergiffet den gangen Leib/Sie thut aber nit nun disen schaden/das alle zier der Tugenden hinweck nemme vnd mit Wurzel aufreite/sonder auch vil mehr/weil kein vbel/od nichts böses zufinden/welliches sie nit zugleich mitbringe. Vnd an einem andern Ort/Die Hoffart ist ein Wurzel alles vbeln/von welcher auß Zeugnuß der heyligen Schrift gesagt wirdet/Die Hoffart ist ein Anfang aller Sünden/Aber ihre erste Kinder Nemlich die sibben Hauptlaster oder Todßünd/kommen her auß diser vergiffen Wurzel/nemlich die eytel Ehr/Neid/Zorn/Trawrigkeit/Geitz/Füllerey vnd Vnkeuschheit.

Auß diesem ist genugsamb offenbar/wie groß der jamer vnd die Armseeligkeit der Welt/wie auch diejenige so ellende Leuth seyen/welliche durch auß kein entsetzen noch abschewen tragen in ihrer mühseligkeiten/vnd vnzalbaren gelegenhaiten zusündigen/lenger zuuerharren.

Von Flucht der Welt/

Durch ein gaisliches Ordens leben.

Cap. VII.